

nahme eines Vertheidigers im vorliegenden Falle nicht nothwendig oder geboten war.“

Unsere Ansicht ist damit vollständig bestätigt. Für die Regelung der Arbeiten in der Gärtnerei an Sonntagen gelten nicht die Bestimmungen der Gewerbeordnung, sondern die älteren bestehenden Verordnungen über die Heilighaltung der Sonn- und Feiertage.

Diese Verordnungen sind, wie wir schon früher erwähnten, in den verschiedenen deutschen Landestheilen, ja vielfach in den Ortschaften, sehr verschieden. Es ist jedoch zu rathen, an Sonntagen keine anderen als die unumgänglich nöthigen Arbeiten auszuführen und dazu nur soviel Leute zu beschäftigen, als unbedingt nöthig sind. Meistentheils geschieht das in den Gärtnereien auch schon längst.



Verjährung von Ansprüchen auf zu viel gezahlte Fracht.

Infolge unserer Mittheilung über den Tarif für Rohrmatten in No. 48 des Handelsblattes 1895 hatte ein Verbandsmitglied bei der zuständigen Eisenbahndirektion unter dem 15. Dezember v. Js. beantragt, die für eine am 11. Oktober 1894 empfangene Sendung Rohrmatten von ihm zu viel gezahlte Fracht ihm zurückzuerstatten.

Dieses Gesuch wurde zurückgewiesen, weil nach § 61 Abs. 4 der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands Ansprüche auf Nachzahlung oder Erstattung von Fracht etc. nur binnen Jahresfrist vom Tage der Zahlung an geltend gemacht werden können. Der äusserste Termin zur Anbringung des betr. Antrages wäre demnach der 11. Oktober 1895 gewesen.

§ 61 Abs. 4 der Verkehrsordnung lautet: Wurde der Tarif unrichtig angewendet oder sind Rechnungsfehler bei der Festsetzung der Fracht und der Gebühren vorgekommen, so ist das zu wenig Geforderte nachzuzahlen, das zu viel Erhobene zu erstatten und zu diesem Zwecke dem Berechtigten thunlichst bald Nachricht zu geben. Ein derartiger Anspruch kann nur binnen Jahresfrist vom Tage der Zahlung an geltend gemacht werden.



Das Weihnachtsgeschäft 1895.

Hannover.

Das hiesige Weihnachtsgeschäft liess gleichfalls wie im Vorjahre „gegen frühere Jahre“ viel zu wünschen übrig. Grosse Palmen und Blattpflanzen etc. sind sehr wenig gekauft, dagegen blühende Pflanzen, besonders billigere sehr gut.

Maiblumen, welche in sehr schöner üppiger Waare reichlich vorhanden waren, fanden guten Absatz.

Hyazinthen waren sehr wenige zu sehen, wirklich gute Waare fast garnicht.

Die Treiberei von Hyazinthen ist im allgemeinen hier sehr schlecht ausgefallen.

Tulpen waren reichlich vorhanden, besonders Duc van Tholl scharlach.

Andere blühende Pflanzen, besonders Cyclamen, welche hier reichlich und in schöner Waare am Platze sind, wurden viel, aber leider zu billigen Preisen gekauft. Kamellien, Flieder, Azaleen, Primeln etc. fanden guten Absatz und wurden den Pflanzen entsprechende Preise erzielt.

Bei einem Rundgang nach Weihnachten sah ich, dass in fast allen Geschäften noch reichlich Waare von allem vorhanden war, ein Zeichen der Ueberproduktion und des nicht gerade gut zu nennenden Weihnachtsgeschäftes am hiesigen Platze.

G. Haverbeck.

* * *

Frankfurt a. M.

Das Weihnachtsgeschäft des Jahres 1895 kann in jeder Hinsicht als ein zufriedenstellendes bezeichnet werden. Es wurden alle Artikel, welche speziell für Weihnachten getrieben und reservirt werden, glatt abgesetzt und hatten die Preise gegen die Vorjahre eher etwas angezogen. Nicht allein in blühenden Sachen, sondern auch in Blattpflanzen wurde ein bedeutender Umsatz erzielt; selbst grössere Pflanzen, Latanien, Phoenix, Kentien, Araucarien etc. wurden viel verkauft. Mangel stellte sich heraus an Azaleen, Camellien, Erica, grösseren Cyclamen, Clivien, Helleborus etc.

Aehnlich dem Geschäft zu Weihnachten entwickelte sich dasselbe zu Neujahr, zu welchem Tage besonders viele Blumenarrangements verlangt wurden, so dass die Bestände in Schnittblumen gänzlich geräumt wurden.

Der Versand nach Auswärts nimmt im Dezember 1895 ebenfalls eine günstige Stelle ein. Durch das milde Wetter war es fast während des ganzen Monats möglich, Pflanzen zu versenden, und waren in den Versandgeschäften schon eine Woche vor Weihnachten die blühenden Sachen gänzlich, Blattpflanzen in besserer Qualität grösstentheils vergriffen.

Ein viel verlangter Artikel waren Fliederbäumchen in Töpfen, und es wäre sehr zu wünschen, dass solche endlich einmal statt vieler anderer unfruchtbarer Artikel in Deutschland genügend produziert würden, damit nicht mehr, wie bisher, bedeutende Summen für die Treibpflanzen in's Ausland gehen.

Julius Kropff.



Das Baumschulengeschäft 1895.

Bericht aus Schlesien.

Aus Schlesien wird uns über das Baumschulengeschäft berichtet:

Das Jahr 1895 war für die Baumschulen, wenigstens in dieser Provinz, nicht das, was es hätte sein können. Der ewig lange Winter hatte unter den Koniferenbeständen ganz unerwartet aufgeräumt. Sachen, die nie gelitten hatten, die man für ganz frosthart halten musste, waren stark mitgenommen; für die producirenden Baumschulen ein harter Schlag! Nächst den Koniferen hatten auch Obstunterlagen stark gelitten. Manch berechtigte Hoffnung erwies sich als trügerisch, da in nicht einmal besonders schwerem Boden z. B. die Spitzen der Süskirschen so heruntergefroren waren, dass sie veredelungsunfähig wurden; dasselbe ist von den Birnen zu sagen. Was an Obstbäumen verkäuflich war, ging auch fort, als Hochstamm, wie als Pyramide. Einjährige Pflirsich und Aprikosen, die übrigens in einer Breslauer Baumschule seit wohl 20 Jahren herangezogen werden in einer Beschaffenheit, dass sie den französischen nicht nachstehen, wurden stark gefragt. Die bekannten schlesischen Sämlingsgeschäfte dürften nicht ganz den Absatz des Vorjahres erreicht haben. Was Rosen anbetrifft, so hat sich die Ueberproduktion auch hier bemerklich gemacht. Erfreulich ist die Wahrnehmung, dass die Nachfrage nach Wildbäumen sich wieder mehrt; namentlich stellte sich eine grössere Nachfrage nach starken Bäumen heraus. Das Begehren dürfte für längere Jahre anhalten, da in Folge verminderter Nachfrage auch die Anzucht nachliess. Die Provinz ist insofern in einer ungünstigen Lage, als ihr der ganze Osten nahezu verschlossen ist. Die Hoffnungen auf den russischen Handelsvertrag erfüllen sich in keiner Weise, indem die sog. Kampfzölle nur auf die frühere Höhe zurückgingen, bei welcher die Ausfuhr ja auch fast aufgehört hatte.

K. E.

* * *

Bericht aus Westpreussen.

Das Baumschulengeschäft war im Ganzen als ein reges zu bezeichnen, indem es sowohl im Frühjahr und Herbst an Aufträgen nicht mangelte; wie häufig, so wurde